

Theodor Müller (Kunsthistoriker)

Carl Theodor Müller (* 19. April 1905 in Ingolstadt; † 28. August 1996 in München) war ein deutscher Kunsthistoriker.

Werdegang

Theodor Müller wurde als Sohn des aus Stuttgart stammenden Architekten Albert Müller (1866–1940) und der Else Krall (1876–1936/37) geboren und als Albert Karl Theodor in das Geburtenbuch des Standesamts Ingolstadt eingetragen. Er studierte Kunstgeschichte an den Universitäten München und Berlin und wurde 1928 in München bei Wilhelm Pinder promoviert. Er trat 1928 in den Dienst des Bayerischen Nationalmuseums in München und war von 1948 bis zur Pensionierung 1968 dessen Direktor.

Von ihm stammen zahlreiche Schriften zur Geschichte der Plastik und zum Kunstgewerbe nördlich der Alpen. Als Honorarprofessor lehrte er seit 1955 an der Universität München mittlere und neuere Kunstgeschichte.

Müller war Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1959) und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (1967). 1969 wurde ihm das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen, 1986 der Bayerische Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst.

Ab 1934 war er mit der Kunsthistorikerin Sigrid Müller-Christensen (1904–1994) verheiratet.

Gabriele Münter



Gabriele Münter, 1900

Gabriele Münter (* 19. Februar 1877 in Berlin; † 19. Mai 1962 in Murnau am Staffelsee) war eine Malerin des Expressionismus, daneben zeichnete sie und betätigte sich auf dem Gebiet der Druckgrafik. Sie war Mitglied der Neuen Künstlervereinigung München (N.K.V.M.) und später eng mit dem Blauen Reiter verbunden. Als langjährige Lebensgefährtin von Wassily Kandinsky rettete sie später einen bedeutenden Teil seiner Werke durch die Kriegs- und Nachkriegszeit und machte sie, zusammen mit Bildern der Künstlerfreunde des Blauen Reiters und eigenen Bildern, der Öffentlichkeit zugänglich.

Charlotte-von-Kirschbaum

Geb. 25. Juni 1899 in Ingolstadt, gest. 24. Juli 1975 in Riehen, Schweiz – deutsche Theologin, Schülerin, engste Mitarbeiterin und Lebensgefährtin Karl Barths. (Wikipedia) Charlotte von Kirschbaum war fünfunddreißig Jahre Assistentin und Lebensgefährtin von Karl Barth. Als engste Mitarbeiterin gestaltete sie die Theologie und Kirchenpolitik des 20. Jahrhunderts mit, was bisher nur wenig erforscht und anerkannt ist. Sie veröffentlichte eigene Studien und war in Kirchenkreisen als theologische Expertin für die Frauenfrage sehr geachtet. Von Kirschbaums Leben mit Barth besaß eine besondere Tragik. Ihre ungeschützte Stellung in dem Arrangement mit dem verheirateten Barth hatte sie als alleinstehende Frau und ihrer Liebes- und Arbeitsbeziehung zu Barth zu büßen. Die Umwelt entzog ihr den Respekt und ihr Einfluss auf die Theologie Barths wurde vielfach marginalisiert. (Evang. Luth. Landeskirche, Dr. Andrea König).

Am 25. Juni 2019 jährt sich ihr 120. Geburtstag – genau im Karl-Barth-Jahr! Aus diesem Anlass finden viele Veranstaltungen in diesem Kontext statt. So auch die Auftaktveranstaltung zur Veranstaltungsreihe der Evang. Luth. Kirche in Bayern in Ingolstadt am 17. Oktober 2019.

(Vorschlag des Beirates für Gleichstellungsfragen)

Elisabeth Hensel

- geboren am 20.22.1911 in Ingolstadt
- verstorben am 30.09.1996
- sie war unter dem Namen Ella Stahl bekannt
- Frau Hensel stammte aus einem Haushaltswarengeschäft in der Donaustraße
- sie hat spät geheiratet und war sieben Jahre später schon Witwe
- aus der Ehe gingen keine Kinder hervor
- mit Testament vom 27.05.1994 verfügte sie, dass ihr Millionenvermögen nach dem Tode in eine Stiftung übergehen sollte „Elisabeth-Hensel-Stiftung“
- Ziel der Stiftung ist es bedürftigen Menschen zu helfen
- zum Kreis der Begünstigten sollten Personen und Familien gehören, die schon lange in Ingolstadt leben

Der Namensvorschlag kam von einem Bürger, der Elisabeth Hensel sehr gut kannte, sie als uneigennützig Frau beschrieben hat und der Dame am Grab versprochen hat, dass sie einmal eine sehr schöne Straße in Ingolstadt bekommt.

Ernst Graupner (22.01.1917 – 25.01.1989)

Ernst Graupner wurde am 22. Dezember 1917 in Ingolstadt geboren. Bereits früh erfuhr er Förderung durch seinen Zeichenlehrer Wilhelm Krauß am Reuchlin-Gymnasium.

Graupner studierte von 1939 bis 1944 in München bei Hermann Kaspar und Julius Heß. Seit 1945 lebte er dort als freischaffender Künstler. Anregungen bezog Graupner aus dem Kubismus und der Künstlergruppe des Blauen Reiter.



Verheiratet war Ernst Graupner mit der Schweizer Künstlerin Annemarie Baumgartner aus Bern.. 1954 kam Sohn Stefan auf die Welt. Im Jahr 1971 erhält er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, 1972 den Kunstpreis der Landeshauptstadt München (Seerosenpreis).

Ernst Graupner starb am 25. Januar 1989 in München.

Er hinterließ ein umfangreiches Oeuvre: Gemälde, Zeichnungen, Wandbilder an städtischen Schulen und Kindergärten, im Klinikum Ingolstadt, in öffentlichen Einrichtungen.

Franz Naager (* 25. Mai 1870 in München; † 9. Januar 1942 ebenda) war ein deutscher Maler, Grafiker, Bildhauer, Kunstsammler und Unternehmer.

Franz Naager war der Sohn eines Münchner Staatsanwalts. Er studierte ab dem 24. Mai 1889 an der Kunstakademie München bei Alexander Strähuber, Ferdinand Barth und Gabriel von Hackl.

Danach verbrachte er die Jahre von 1901 bis 1913 in Venedig, wo er sich neben seiner Tätigkeit als Künstler mit dem Ankauf von Kunstwerken beschäftigte. In Venedig gründete er Kunstwerkstätten mit etwa 200 Beschäftigten. Er entwarf kunstgewerbliche Arbeiten, unter anderem Marmorintarsien, Mosaik und bildhauerischen Schmuck.

Zurück in München, erwarb er das Haus der ehemaligen Schack-Galerie (Briennerstraße 19–22), um dort seine Kunstsammlungen unterzubringen.

Franz Naager war auch als Grafiker und Schriftsteller tätig. Er war Mitglied der Münchner Künstlervereinigung „Allotria“.

Franz Naager wurde 1922 zum Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie gewählt.

Liesl Karlstadt

Liesl Karlstadt ist die populärste Vertreterin Münchner Humors. Als Tochter eines Münchner Bäckers wurde sie am 12.12.1892 in Schwabing als fünftes von neun Kindern geboren. Ihr bürgerlicher Name war Elisabeth Wellano. Sie absolvierte eine Lehrzeit als Verkäuferin beim Textilhaus Eder am Viktualienmarkt und arbeitete dann im Kaufhaus "Hermann Tietz", dem späteren "Hertie".



1911 tritt Liesl Karlstadt im Frankfurter Hof in München auf. Dort gastiert auch der bekannte und erfolgreiche Komiker Karl Valentin. 1913 stehen beide das erste Mal gemeinsam auf der Bühne und beginnen eine erfolgreiche Bühnenpartnerschaft, die 26 Jahre andauert. Gleich Valentin beherrschte sie eine Reihe von Musikinstrumenten und hatte den Drang, auf den "Brettern, die die Welt bedeuten" zu stehen. Schon mit 20 fungierte sie als Soubrette in der Singspielgruppe Adalbert Meier. Sie war Mitglied des Chores, jodelte, tanzte, und trug Couplets vor. Liesl Karlstadts Engagements in den Münchner Kammerspielen und im Residenztheater weisen sie als großartige Schauspielerin aus. Sie hatte aber auch ein Engagement bei Adolf Gondrell. Wenige Wochen vor Valentins Tod trat sie nach siebenjähriger Pause wieder gemeinsam mit ihm auf. Am 27. Juli 1960 starb Liesl Karlstadt in Garmisch.